

Helmut Loder

COUNTDOWN | ADVENT 2007

Ein ungewöhnlicher Adventkalender

24 Objekte verkürzen das Warten



Vom Abheben und Herunterkommen

Der COUNTDOWN ADVENT beginnt. 24 Tage lang stimmen sich gläubige Christen ein auf das große Fest Weihnachten. Bereiten sich vor, zählen die Tage. Aber diesmal zählen wir anders. Fasziniert habe ich in meiner Kindheit vor dem Fernseher mitverfolgt, wie die Stimme aus dem Off die Sekunden beim Start einer Rakete herunterzählte. Zero lautete das erlösende Signal, wenn sich das Raumschiff von der Erde löste und in den Himmel schoss.

Schon immer wollten die Menschen den Himmel erobern. In den Himmel fliegen, um Gott näher zu sein. Der Advent ist eine Zeit großer Erwartungen und vieler Sehnsüchte. Wir erhoffen uns in diesen Tagen der Dunkelheit lebendiges befreiendes Licht. Wir glauben, dass Gott „herunterkommt, uns Menschen entgegenkommt!“

COUNTDOWN ADVENT ist ein Zeiterlebnis der intensiven Art. 24 Objekte aus dem Alltag unserer Zeit verkürzen uns das Warten und zeigen auf, was diese Zeit so wertvoll und kostbar macht. Der Countdown läuft.

entgegen, er ist Mensch geworden!

24

Eintrittskarte:

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 23 Tage!

Eintrittskarte fürs Warten?

Eintritt gratis – aber nicht umsonst!



Eine **Eintrittskarte**. Dokument. Erlaubnisschein. Fürs Hereinkommen und Dabei sein.

Bei Fest und Feier, bei Konzert oder anderen Veranstaltungen.

Eintrittskarten kosten Geld. Manchmal ist der Eintritt frei.

Eine Spende wird erbeten. Die Karten sind sehr unterschiedlich gestaltet. Manche sammeln sie. Erinnerung an ein schönes Erlebnis. Hin und wieder werden sie eingerissen, ein Stück abgerissen. Gekennzeichnet. Eintrittskarten bestätigen die Teilnahme. Gelöst am Schalter. Am Eingang.

Eintritt Advent. **Eintrittskarte Advent**. 24 Tage Einstimmung. Gratis. Nie umsonst. Gewinn garantiert. Früher waren es wichtige Tage der Umkehr. Zeit der Einkehr. Reserviert für Besinnung. Eintreten in die Stille. Zeit haben für Christus. Das Licht, das in die Welt kam. Der Adventkranz – Eine Eintrittskarte für die Zeit der Vorbereitung. 4 Kerzen und ein grüner Kranz. Hoffnung bekommt ein Gesicht. Advent – die Eintrittskarte für die erste Reihe fußfrei. Vielleicht sogar Loge.

Advent: Welche Eintrittskarten sind dir in letzter Zeit aufgefallen, wie trittst du selber in den Advent ein?

23

Fernbedienung

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 22 Tage!

Advent mit oder ohne Fernbedienung?!

Wir sind bedient. Bleiben wir wachsam!

Die Fernbedienung. Ein schmales Kästchen, ein geheimnisvolles Wunderding mit vielen Knöpfen.

„Das“ Symbol unserer Zeit. Auf Knopfdruck kann man mit ihr fast alles tun: Einschalten, ausschalten, stilllegen, umschalten. Alles aus der Ferne. Aus der Distanz. Ich habe die Macht in der Hand. Kann dirigieren, lenken.

Wo ist die Fernbedienung? Eine Frage, die oft durch unsere Wohnungen und Räume schallt. Die Fernbedienung, ein Werkzeug mit vielen Fragezeichen ... Advent mit Fernbedienung? Oder doch Tage fern jeder Bedienung?



Am heutigen Adventsonntag stehen Zeichen im Mittelpunkt. Die Anzeichen der Ankunft .

Und der Aufruf Jesu zur Wachsamkeit. Seid also wachsam!

Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag der Herr kommt! (Mt 24, 42) Die Botschaft des heutigen Sonntags rät zu Wachsamkeit, zu gesteigerter Aufmerksamkeit. Wo lasse ich mich wie von ferne bedienen, wann bin ich „bedient“, wie gehe ich um mit meinen vielen Lebensmöglichkeiten? Lasse ich mich verführen zur Teilnahmslosigkeit und Passivität oder bleibe ich wachsam, aktiv?

Die Fernbedienung ist nur ein Hilfsmittel. Ich kann sie nützen oder mich ihr ausliefern. Es kommt auf mich an. Ich habe es in der Hand. Ich habe sie in der Hand. Im Advent.

Advent: *Wie gehe ich mit der Fernbedienung um? Bin ich aktiv, oder lasse ich mich bedienen?*

22

Fahrkarte

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 21 Tage!

Fahrschein Advent!

Bitte einsteigen, der Zug des Lebens und Glaubens fährt ab!



Hauptbahnhof Graz. Mitte November, Freitagnachmittag.

Vor dem Fahrscheinautomaten bildet sich eine lange Menschenglange. Alle wollen eine Karte. Schnell und unkompliziert. Ticket please, ruft ein junger Student! Im Zug fragt der Schaffner höflich: Kann ich ihren Fahrschein sehen? Routine, Kontrolle. Fahrschein werden herausgeholt. Wie jeden Tag, tausende Male. In allen öffentlichen Verkehrsmitteln, ob Bus, Zug oder Straßenbahn. Ohne Karte oder Ausweis geht nichts. Wir steigen ein, fahren ab, kommen an, zumeist pünktlich, manchmal verspätet. Müde Gesichter, zerknitterte Fahrschein, leise Gespräche. Unterwegs auf vielen Strecken und Linien ... unseres Lebens.

Ich habe auch einen gelöst: Einen Fahrschein für den Intercity „Advent“. Eine Fahrkarte für eine andere Zeit, den Beginn des neuen Kirchenjahres. Gültig 4 Wochen. Ich fahr mit, bin dabei mit Adventkranz und bescheidener Hoffnung.

Das ist nicht viel, aber genug für eine Sehnsucht auf kleiner Flamme. Was ist der Advent? Bummelzug mit bunten Scheibenfenstern oder überfüllter Pendlerzug mit Jesusbegegnung inclusive? Bei welcher Station steige ich ein, wo will ich ankommen in diesen Tagen? Der Zielbahnhof heißt Betlehem. Meine Fahrkarte ist gelöst. Abgestempelt mit JETZT. HEUTE. Und GOTT. Der fährt sicher mit.

Advent: Fährst du schon oder zögerst du noch? Steig ein, der Zug hält nur kurz ...

21

Schlüssel

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 20 Tage!

Verschlüsselt - Entschlüsselt!

Von Schlüsselbund bis schlüsselfertig!



Die einen lieben es verschlüsselt, die anderen schlüsselfertig. So viele verschiedene Schlüssel! Gezackt oder rund, zierlich oder klobig, sie liegen schwer in meiner Hand. Ich brauche jeden. Einen fürs Auto, einen fürs Haus, den für den Schrank, jenen für den Postkasten. Schlüssel sind zum Aufsperrn und Öffnen da. Aber auch fürs Einschließen, Bewahren, Beschützen. Zur Sicherheit. Schlüssel sind wichtig. Spätestens dann, wenn ich sie plötzlich nicht finde, oder sogar verliere. Schlüssel sind aber auch Sinn-Bild für Einsperren, Wegsperrn. Freiheitsentzug. So oft stehen wir vor verschlossenen Türen. Ohne Schlüssel. Und manchmal müssen wir zusperren. Weil nichts mehr geht.

Heute gedenken wir Barbara. Eingesperrt in einen Turm. Weggesperrt von ihrem Vater, weil sie glaubte. An den Gott des Lebens. Und an den Mensch gewordenen Gott, Jesus Christus. Ihre Liebe ließ sich nicht einsperren. Und ihr Schlüsselerlebnis beschreibt ein blühender Zweig. Barbara, eine aufgeschlossene Frau. Stark, ohne Angst. Schlüsselfigur für uns im Advent. Sie ist der Schlüssel zur Kraft aus der Hoffnung. Zum Glaubenkönnen wie sie. Wundervoll und lebendig. Beziehung blüht auf.

Advent: Wie lauten meine Schlüsselworte im Advent? Welchen Schlüssel wünsche ich mir persönlich?

20

Ohrhörer

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 19 Tage!

Nach innen hören!

Hören ist zum Hit geworden!



Wenn ich im Zug die Mitreisenden beobachte, sehe ich viele Ohrhörer fürs Handy oder MP3-Player, und jede Menge Kabel aus Sakkotaschen oder Mänteln quellen. Sie alle hören. Konzentriert und permanent. Zumeist Musik, oder dem Telefonpartner zu, oder lauschen einem Hörbuch. Hören ist zum Hit geworden. Bei der Arbeit, im Auto, während des Bügelns, beim Joggen und auf dem Weg ins Büro. Tragbare Mini-Konzertsäle lassen das Lauschen total und grenzenlos werden. Musik gibt den Gefühlen den permanenten Kick. Und dabei sind sie allein. Abgeschottet, isoliert und ungestört. Eine Entwicklung, die mich nachdenklich stimmt. Abschotten gegen eine immer lauter werdende Welt? Ausklinken aus der Lärmspirale?

Was passiert, wenn Menschen nicht mehr miteinander reden? Gleichzeitig klagen so viele Menschen, dass ihnen niemand zuhört. Obwohl so viele ständig sprechen. Viele haben verlernt, hinzuhören, sind gesprächsunfähig. Mit dem Handy am einen Ohr und dem Ohrstöpsel am anderen Ohr hört sich die Welt halt sehr seltsam an, hört sich vieles auf ...

Advent ist längst keine stille Zeit mehr. Aber eine Zeit fürs Hinhören und Hineinhören. Nach innen horchen. Aus dem Lärm in die Stille gehen. In sich gehen und bewusst der Seele beim Atmen zuhören. In die Klangwelt des Advents eintauchen. Zuhören statt zudröhnen. Um Gottes Wort überhaupt hören zu können. Die Frohe Botschaft ist nicht laut, sondern leise und behutsam. Da herrscht ein anderer Ton, kein wummernder Bass. Ich glaube, der Advent ist eine Zeit zum Wieder-Hören und Lieder-Hören.

Advent: Was höre ich gerne in diesen Tagen, ganz innen, in meiner Herzmitte, worauf höre ich? Wem höre ich zu?

19

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 18 Tage!

Der Bischof mit dem Sack

Zwischen unsäglich kitschig und unsackbar glücklich!



Wohin das Auge (im Supermarkt) auch blickt, viele Bischöfe, in allen Größen. Diesmal eingepackt in Stanniol. Innen edle Schokolade, außen der übliche Mix aus Phantasie und Folklore. 1600 Jahre Tradition und legendäre Überhöhung hat Nikolaus hinter sich. Und er hält sich gut, der alte Herr, der Heilige, der Topstar in Rot. Der Gabenbringer aus der Türkei ist unverzichtbarer Teil des Advents. Ein Gutmensch, die Ikone der Liebe und Güte schlechthin, das große Vorbild, allzu oft präsentiert mit dem pädagogischen Zeigefinger. Und trotzdem unerreichbar als christlicher Nothelfer. Unter den vielen Zeichen des heutigen Tages wähle ich diesmal ein Sackerl. Aus Papier. Da lässt sich vieles einpacken und hineinstecken: Obst, Süßigkeiten, und ein kleines Geschenk. Der Sack mit dem Bild des Kinderheiligen ist ein Transportmittel für die Gaben bzw. das Versteck. Anderswo ist es ein Schuh oder Stiefel oder Teller.

So viel wird in diesen Tagen eingepackt. Verpackt und hübsch zurechtgemacht. Wie die Schoko-Nikoläuse. Wir meinen es gut und spüren doch, wie schnell sich das Gedenken und die Freude über einen allzeit Hilfsbereiten im Konsumrausch verflüchtigen können. Die Diskussionen der letzten Jahre um den Auftritt des Schutzpatrons (!) der Schüler und Seefahrer haben gezeigt, wie schwierig der korrekte Umgang mit seiner Person und Rolle ist. Von Besuchsverboten ist da die Rede, von unzeitgemäßem Lob und Tadel. Dabei wollte er niemals ein „allwissender Superheiliger“ sein, sondern einer, der uns lehrt, wie schön es ist, zu teilen, zu helfen und anderen Freude zu bereiten! Deshalb sollten wir vielleicht weniger (hin)einpacken, sondern mehr ausgeben, verschenken, verteilen, freigiebig werden, oder? Auch ohne Sack kann man glücklich sein.

*Advent: Was bedeutet mir der Heilige mit dem Sack voller Liebe?
Was wünsche ich mir von ihm?*

18

Kaugummi

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 17 Tage!

Immer das Gleiche?!

Vom Wiederkauen

Ein Packerl Kaugummi. Mahlzeit! Genauer, die Zwischenmahlzeit für so manche Jugendliche. Lässig schieben sie ihren „Kautschü“ von einem Mundwinkel in den anderen, blasen ihn gekonnt auf, verschlucken die ballonförmige Masse wieder und kauen weiter. Unentwegt. Aus Gewohnheit, Langeweile, oder um ihr Desinteresse und ihre Coolness auszudrücken. Stoisch, mit eleganter Gleichmütigkeit und lang geübter Kunstfertigkeit. Kaugummis schmecken je nach Sorte und Typ anfangs süß oder „scharf“ und gehen nach einigen Minuten in ein neutrales schales Geschmacksempfinden über. Kauen beruhigt. Und ist nach letzten Untersuchungen sogar gesund.

Mit dem Advent ist es für manche Mitmenschen wie mit einem Kaugummi. Zu Beginn süß, geschmacklich intensiv, mit Dufterlebnissen und vielen Sinneseindrücken, entpuppt er sich nach und nach als leer und schal. Als Zeit, die man zwar „aufblasen“ (behübschen, eventisieren, ...) kann, die aber sehr oft zerplatzt und uns unbefriedigt zurück lässt. So vieles haben wir erwartet: Stille, Einkehr, Entschleunigung, Ruhe, Zeit für Begegnung und Gespräch. Und einen Hauch von Transzendenz, von Spiritualität. Kerzenlicht und Besinnung. Neue Ansätze für unseren ausgedörrten Glauben. Stattdessen kauen wir. Kauen an unserer frustrierenden Sprachlosigkeit herum, an der Unfähigkeit, unseren Alltag in ein Fest zu verwandeln. Wir kauen – so scheint es – aber auch an der Erkenntnis herum, dass wir nicht recht glauben können, dass Gott sich in den Futtertrog nahe Betlehem gelegt hat. Um uns nahe zu sein.

Und manchmal kleben wir dann den Kaugummi unten auf die Kirchenbank ...

Advent: Was erwarte ich mir heute für den Advent? Woran kaue ich?



17

CD

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 16 Tage!

Ein Hit, (für) diese Frau!

Ein vollendeter Mensch!

Auf die Insel würde sie auf jeden Fall ein paar CDs mitnehmen. Die kleinen runden Scheiben bedeuten dem jungen Mädchen sehr viel. In der letzten Zeit hört sie aber eher mit ihrem iPod, der riesige Mengen an Musikstücken speichern und wiedergeben kann. Vor ein paar Jahren hat man nur die schwarzen Scheiben gekannt. Noch auf Platte erschien damals eine Nummer der Gruppe Blondie mit der Sängerin Debbie Harry. Sie sang „Maria, Maria“. Es war ein toller Hit. Landauf, landab haben sie ihn gespielt. Die Rückkehr der kühlen Rockblondine in die Charts. Hätte nicht besser ausfallen können. Seltsam, da singt eine Sängerin von ... Maria. Der Text ist zwar nicht explizit auf Maria zugeschnitten, aber er spielt mit der Anspielung. Und er löst viele Assoziationen aus. „Maria, Maria!“

Maria ist ein Hit. Gewesen. Vor einigen Jahren. Heute nicht mehr? Maria war nie ein echter Hit. Vor zweitausend Jahren hat niemand



„Maria, Maria“ gesungen. Selbst die Engel nicht. Das junge Mädchen Mirjam stand enorm unter Druck. Nazaret, eine Kleinstadt. Und plötzlich aus heiterem Himmel ein Kind. Schwanger. Gott sei Dank steht Josef zu ihr. Er hat wahrscheinlich auch öfter geflüstert: Maria, Maria! Wir glauben, diese Frau ist ein Hit! Und heute denken wir an sie. Im Advent, an ihre „Empfängnis“. Und deren Umstände. Gemeint ist: Gott liebt die Menschen. Jede und jeden. Maria ist ein vollendeter Mensch. Von Geburt an.

Ihr Gedenktag ist zwar inzwischen ein Einkaufstag geworden, aber auf der Hitliste der unvergänglichen Lebensmelodien steht sie ganz oben. Dabei steht ihr einiges bevor.

*Advent: Wie nehme ich Maria heute bzw. im Advent wahr?
Wie begegne ich ihr, im Gebet oder ...?*

16

Feuerzeug

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 15 Tage!

Feuer(zeug) und Flamme

Wofür brennst du?



Einige Exemplare sind längst Kultobjekte. Feuerzeuge: gelb, neonfarbig, gestylt, oder phantasievoll bedruckt. Von Firmen in Auftrag gegeben. Werbeobjekt und/oder funktioneller Kerzen- und Zigarettenanzünder. Manchmal Flammenwerfer, dann wieder Ärgernis, weil sie nicht funktionieren. Die moderne Variante der Streichhölzer. Vor längerer Zeit hat die Aktion „Licht ins Dunkel“, die Spendencharity des ORF, mit einem brennenden Streichholz im Spot geworben. Und gefragt: Ist da jemand? Licht in die Finsternis bringen. Feuer schlagen, Licht entzünden. Die Kerzen auf dem Kranz, das Lichtermeer. In Flammen stehen. Feuerzeug und Feuerlöscher. Gefährliche Lichtspiele. Aber auch immer wieder Ausdruck der Begeisterung bei Konzerten von Herbert Grönemeyer zum Beispiel.

Advent und Licht, untrennbar miteinander verbunden. Wenn die Kerzen auf dem Adventkranz entzündet werden, und ihr Licht die Dunkelheit verdrängt, dann lernt man sie schätzen. Die Anzünder, Feuerzeuge. Sie spenden Licht, aber nur kurz. Sie eröffnen das Licht. Der Advent ist eine Eröffnungszeit, eine Einleitung. Im heutigen Evangelium lernen wir Johannes kennen, den Vorläufer Jesu. Auch er macht auf Umkehr und lässt es hell werden. Aber das eigentliche „Licht der Welt“ wird noch kommen. Und er spricht vom Feuer. Der radikalsten Form des Lichts. Es gibt auch Menschen, die Feuer und Flamme sind, „brennen“ für ein religiöses oder soziales Anliegen. Solche Advent-Menschen gibt es viele unter uns. Wir müssen uns nur gut umschauchen. Dass sie nicht ausbrennen ...

*Advent: Wofür brenne ich? Wofür mag ich mich
„verzehren“?*

15

Wecker

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 14 Tage!

Wach doch auf, Mensch!



Aufstehen ist kein Honiglecken...

Rrrring! Ein Geräusch zum Wahnsinnigwerden. Der Wecker geht ab. Jeden Morgen reißt er uns unsanft aus dem Schlaf. Ein Folterinstrument und Störenfried. Unerbittlich schrillt und klingelt er, bis er abgestellt und mundtot gemacht wird. Eigentlich jedoch erinnert er uns nur auftragsgemäß und pflichtschuldigst daran, dass es höchste Zeit ist, aufzustehen. Ein neuer Tag, eine neue Zeit beginnt. Er führt uns aus dem Zustand der Regeneration in die Aktivität. Aber ist es wirklich schon sooo spät? Auf unterschiedlichste Art und Weise macht er sich bemerkbar. Vom melodiosen Radiowecker bis zum Typ Marke Holzhammer finden wir sehr divergierende Arten des Muntermachens. Auf jeden Fall muss er laut sein. Sonst ist er sinnlos, nutzlos. Heute: Der Wecker, der uns manchmal ziemlich auf den Wecker geht.

Aufwachen gehört unbedingt zum Advent. Nicht nur der „Schreihals vom Jordan“, Johannes der Täufer, fällt mir dabei ein, auch der Prophet Jesaja kommt öfter zu Wort. Mit seinen Visionen und Aufrufen zu Umkehr und Neubeginn. Wir sollten sie Aufwecker nennen, eine andere Berufsbezeichnung für Propheten und Gotteslobbyisten. Sie wollen uns aufrütteln und aufmerksam machen, dass vieles falsch läuft. Weg mit der problematischen Schönfärberei, dem 3-Affen-Prinzip oder der bedenklichen Sehnsucht nach einer heilen Welt, in der es keine Gewalt, keine Umweltbedrohung oder Ungerechtigkeit, keine Ausbeutung und Terror gibt! Wir müssen ENDLICH AUFWACHEN. Die Sorgen und Gefährdungen werden nicht kleiner, wenn wir die Augen davor verschließen. Und (früh) aufstehen heißt es besonders bei der Rorate. Ein beliebter Frühgottesdienst im Advent. Weil es nämlich bedeutet, früh aufzustehen und sich ENDLICH auf den Weg zu machen ...

Advent: Was tu ich, um aufzuwachen? Mache ich mich auf den Weg? Wohin?

14

Computergame

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 13 Tage!

Game over?!

Wer spielt mit ... mir?



Eigentlich ist es nur ein Spielzeug. Aber der Dauerbrenner der elektronischen Unterhaltungsindustrie, der Gameboy, hat sich längst zum Goldesel der Geschäftswelt gemausert. Er ist ein starkes Synonym für Taschen-Spielereien. In unzähligen Variationen, edel, schick und aufregend gestylt, liegen die technischen Wunderdinge in den Haushalten herum. Wer auf sich hält, hat einen solchen Multimedia-Alleskönner zu Hause. Von klein bis ziemlich groß, aufgemotzt und raffiniert verlockend zum Spielen, gefüttert mit hunderten Spiele-Angeboten, fressen sie die Freizeit unserer Kinder auf. Stundenlang sitzen und hocken sie vor den Monitoren und drücken wie verrückt auf die Knöpfe, die Sieg, Gewinn oder neuen Rekord bedeuten. Schneller, besser, größer. Manchmal heißt es zwar „Game over“, aber man kann ja immer wieder von neuem beginnen, nicht wahr?

Ist der Advent auch nur ein Spiel? Was spielt sich hier ab? Wer gewinnt und wer verliert? Für viele Menschen ist das Leben selbst nur ein gigantisches Spiel. Es muss Spaß machen und bei ernsthaften Herausforderungen drücke ich halt die Reset-Taste. Aber spielerisch allein geht im Advent nichts. Denn abseits der romantisierten Kurzform dieser Zeit mit Kekse backen, Teelichter entzünden und auf das Christkind warten, spielt sich sehr wohl das knallharte (Alltags)Leben weiter ab. Und da ist Spielen oder Flüchten nicht erwünscht. Gerade hier will der Advent mit seinen Botschaften und Inhalten seinen Beitrag leisten zum Menschwerden, zum Erwachsenwerden. Spielen ist schön und bereichert unser Leben, keine Frage, aber Ausklinken und Süchtigwerden hat im Advent keinen Platz.

Advent: Welche Rolle spielt Gott in meinem Leben? Wie verspielt bin ich?

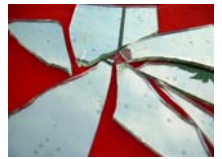
13

Spiegel(scherben)

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 12 Tage!

Spiegel – Selbstportrait mit Fehlern!

Ich schau so gern in den Spiegel ... meiner Seele!



In der Garderobe und in den Sanitärräumen hängen sie, goldgerahmt oder metallisch gefasst, durch kleine Spots zu einem Lichtobjekt geadelt. Länglich, oval. Einfach Spiegel, der Formenreichtum ist groß. Und manchmal sind sie selbst besonders groß geraten. Damit man alles gut sieht. Sich selbst in allen Details. Jede Einzelheit, die schiefe Nase, die unansehnlichen Pickel, die ersten Falten, die abstehenden Ohren, die gelben Zähne. Ich schau nicht gern in den Spiegel. Ein schneller, meist oberflächlicher Blick zur Kontrolle muss genügen. Ich verweile nicht zu lange vor dem Sinn-Bild der Erkenntnis und Wahrheit. So manche/n aber erlebe ich als sehr verliebt in sein Spiegelbild. Stundenlang können sie davor stehen, um ihr Äußeres zu überprüfen. Und hin und wieder passiert es, dass ein Spiegel in 1000 Scherben am Boden liegt ...

Advent: Es ist Zeit, in den Spiegel zu schauen. Ein Sofortbild unseres Lebens zu knipsen. Die dünne Silberschicht hinterm Glas zeigt uns so gut wie nie das wahre Gesicht. Wir tragen viele Masken. Aus Angst, Unsicherheit, Eitelkeit und Stolz. Wir träumen gerne vom idealen Aussehen und Sein, und verschließen die Augen vor der Wirklichkeit. Es ist Advent: Zeit, uns selber in die Augen zu schauen. Uns mit den Augen Gottes anzuschauen. Denn der sagt: Lass gut sein, ich liebe dich, so wie du bist. Nicht alles, was du tust, aber ich stehe zu dir. Das ist eine gute Ausgangsbasis. Für einen adventlichen Blick in den Spiegel, in das Selbstportrait mit Fehlern und Scherben. Ödön von Horvath hat geschrieben: Eigentlich bin ich (eh) ganz anders, ich komm nur so selten dazu. Stimmt das auch für mich?

Advent: Spieglein, Spieglein an der Wand, wer bin ich wirklich? Wer möchte ich sein?

12

Wachs

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 11 Tage!

Wachs in meinen Händen?!*Honig duftet so wunderbar*

Wachs, Bienenwachs. Da denken wir alle, besser riechen wir gleich die wunderschönen goldbraunen Christbaumkerzen, die duftenden Platten aus den Regalen des Heimwerkermarktes, zur Weiterverarbeitung für originelle Geschenke hervorragend geeignet. Das Produkt tausender fleißiger Bienen. Sie haben miteinander diesen betörenden Stoff erzeugt. Und er duftet, einzigartig. Breitet sich aus, erfüllt den Raum. Schafft Stimmung. Advent wird plötzlich intensiv erlebbar. Außerdem ist das Image fair gehandelter Erzeugnisse sehr hoch! Vor einigen Jahren schickten wir kleine Wachsplatten mit einem weißen Docht im Kuvert als Weihnachtskarte aus. Ein Lichtzeichen der ganz persönlichen Art. Die Empfänger mussten ihre eigene persönliche Kerze drehen und einen meditativen Text dazu lesen. Sie waren allesamt hoch erfreut über diesen Duftstoff des Advents. Ein schlichtes, aber überzeugendes Zeichen: Zurück zum Ursprung, zur einfachen Gestalt ...

Advent. Da spielen die Gerüche und Düfte, oder der besondere Klang von Musik eine große Rolle. Es sind Übungstage für das Fest der Sinne. Ganz im Sinne Gottes, der Mensch wird mit all den Aspekten unseres Menschseins, inklusive des Körpers. Wir riechen und schmecken, wir tasten und spüren, wir leben und lieben: Ganz Mensch! Das Bienenwachs und die Kerzen daraus sind einfache, kleine, aber nachdrückliche Erinnerungskrücken, dass Gott nach Mensch riecht, dass wir zu seiner und unserer Freude dieses Licht, das sich ausbreitet in die Dunkelheit unserer Welt, entzünden und weitergeben können. Eines vielleicht noch: Wachs lässt sich – bei der rechten Temperatur – gut formen. Wie Wachs in meinen Händen heißt eine Redewendung. Wir dürfen glauben, dass wir nicht einfach nur Wachs in Seinen Händen sind, sondern in Freiheit leben können. Gott ließ sich ein auf das Abenteuer des Menschseins in Freiheit. Weihnachten ist sein Beweis dafür. *Advent: Wie gut kann ich Gott riechen? Wem könnte ich eine Bienenwachskerze schenken?*

11

Geld

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 10 Tage!

(Geld)Schein oder Sein? Vom Habenwollen*Ohne Geld ka Musi ... im Advent?*

Ein delikates Objekt im Advent: Geld. Scheine. Zahlreich sind die Namen und Wege, der Einsatz, die Verwendung des Geldes: Ob Knete, Zaster, Mammon, Moneten, Money oder Obolus, immer handelt es sich ums „liebe“ Geld. Das man selbst natürlich nicht hat. Das locker sitzt in diesen Tagen des Einkaufens und Geschenkebesorgens. Ein Zahlungsmittel mit hohem Lust-Faktor. Manche können nie genug davon bekommen. Ich denke an das Jahresgehalt eines deutschen Managers mit kolportierten 60 Millionen Euro. Andere besitzen wenig oder gar keines. Geld stinkt

nicht, und alle hoffen, dass sie es haben, wenn man es braucht. Wie jetzt im Advent.

Advent: Was kostet uns diese Zeit? Kann man die (Advent)Zeit kaufen? Welchen Wert stellt sie dar? Wie viel investieren wir (umgerechnet in Geld) in dieses Fest der Liebe?

Ohne Geld ka Musi ... im Advent, beim Fest des Glaubens und der Freude? Wie viel kostet uns die Vorbereitung auf Jesu Geburtstagsfest? Wir haben es zugelassen, dass das Geld in unsere religiösen Räume eingebrochen, eingesickert ist. Wir haben uns nicht viel dabei gedacht, und viel zu oft davon abhängig gemacht. Wer wagt es schon, sich Weihnachten ganz ohne Geld, ohne Kaufrausch und Geschäftemacherei vorzustellen? Money makes the world go around, besonders in der Advent- und Weihnachtszeit. Was heißt arm sein vor Gott? Nichts besitzen und kaufen?

Advent: Wie viel Geld setze ich heuer für Weihnachten ein? Woran denke ich bei Geld und Weihnachten?

10

Nüsse

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 9 Tage!

Harte Nüsse – süße Speisen ...*Das Vanillekipferl für die Seele*

Ohne Nüsse kein Advent. Manche behaupten sogar, die Tage vor dem Fest und auch das Fest selbst, seien eine harte Nuss. Sämtliche Zeitschriften sind längst voll mit Rezepten und „neuen“ Ideen für die kulinarischen Genüsse. Zum Festtagsbraten gehört natürlich auch eine ordentlich große Palette von Süßspeisen, Leckereien und Gaumenfreuden, die mit einem ziemlich großen Aufwand in den Wochen vor dem ultimativen Fest hergestellt werden. Weihnachten ist auf jeden Fall eine Kalorienfalle. Da wird gekocht, gebacken, verfeinert, in Dosen eingelagert, so dass einem recht angst und bange werden kann. Ob das nicht zuviel des Köstlichen ist? Trotzdem finden wir jedes Jahr von neuem Tonnen von Lebensmitteln und Speisen auf den Festtagstischen und später in den Mülleimern. Eine andere harte Nuss ist wohl auch das Übergewicht am Ende dieser Zeit, das auf der Waage sehr deutlich sichtbar wird.

Der Advent ist und bleibt eine harte Nuss. Nicht alles ist frommer Glockenklang. Der Vergleich macht mich sicher. Bei den Nüssen ist es wichtig, die feste Schale aufzubrechen, sich nicht mit dem Äußeren zufrieden zu geben. Erst wenn ich bis zum Kern, zur Mitte vordringe, kann ich mich an der Frucht erfreuen, und daraus etwas „backen“! Advent heißt folgerichtig, sich nicht mit den äußeren Erscheinungen und Gegebenheiten allein zufrieden zu geben, sondern zum Zentrum vorzustoßen, aufzubrechen, um die Wesensmitte dieser Zeit zu erleben: Die Begegnung mit Gott. In seinem „Menschen-Sohn“ Jesus. Dem Kind zu Betlehem. Wer diese Begegnung sucht, in der Stille, im Gebet, im Nachsinnen über die Worte der Weihnachtsbotschaft, wird Köstliches für

sein Leben „ernten“, und braucht kein Übergewicht fürchten!
Advent: Gelingt es mir, die Nüsse zu knacken, die das Leben und mein Glaube bereithält?

09

Masche

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 8 Tage!

Immer die gleiche Masche?

Vom EINpacken und VERpacken!



Gekonnt und schnell bindet die junge Verkäuferin eine aufwändige Masche auf das Geschenkpackerl. Passt es Ihnen so?, fragt sie höflich, ein wenig verunsichert nach. Ja, es passt schon. Die vielen kleinen und großen Geschenke und Aufmerksamkeiten werden stets gut verpackt. Manchmal gleich im Geschäft, immer wieder auch zu Hause. Eigenhändig. Immer die gleiche Masche. Verführerisch verpackt. Verlockend präsentiert. Es soll schon vorgekommen sein, dass Papier und Masche mehr gekostet haben als das Geschenk. Es ist immer die gleiche Masche, sagen manche. Vortäuschen, blenden, statt bescheiden zu sein oder zu werden. Eine riesige Industrie lebt davon. Papier und Kunststoffelemente, da und dort auch schon umweltbewusste Materialien. Die Masche als Masche. *Zu viel Verpackung und zu wenig Inhalt?*

Advent. Es ist immer die gleiche Masche! Denken die einen und gehen mit frustriertem Gesicht durch die Welt. Ist es tatsächlich immer die gleiche „Masche“? Im heutigen Evangelium fragt Johannes aus dem Gefängnis: Wer bist du, Jesus? Der, den ich erwarte? Der Messias? Wie ist dein Selbstverständnis? Und Jesus präsentiert sein Arbeitsprogramm. Seine Erfolge, seine Ziele. *Seine „Masche“ ist es, die Menschen zu mögen, ihnen beizustehen und ihnen zu helfen, weil er sie liebt.* Sein Leben ist Zeichen und Bild – „das Mascherl“ – für die Liebe Gottes. Und doch ist es nicht immer die gleiche Masche. Sehr differenziert geht er auf sie zu. Auch unsere Maschen sind oft sehr verschieden. Je nachdem, wer gemeint ist. *Advent ist eine Chance, vieles gut zu verpacken, damit die Liebe sichtbar wird, die wir anderen geben können, und die wir selber so sehr ersehnen.*

Wenn das kein(e) gute(s) Masche(rl) ist!

Advent: Wie sieht die „Verpackung“ in unserer Kirche in diesen Tagen aus?

08

Handy

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 7 Tage!

Handy - Richtig gewählt, falsch verbunden!?

Die FROHE BOTSCHAFT weitersagen, auch übers Handy!



Ein Handy liegt (heute) da. Alle haben eines. Fast alle. Kinder, Erwachsene, ältere Menschen ebenso. In allen Größen, für unterschiedlichste Zwecke, um miteinander zu reden, Musik zu hören, oder schnell Bilder zu versenden. Überall klingelt es in diesen Tagen. Auf der Straße, beim Essen, im Gehen, im Auto oder in der Straßenbahn. Das Handy ist unser liebstes Spielzeug. Verbindung um jeden Preis.

Kommunikation – auf Distanz.

Gespräche ohne Gesicht.

Nachrichten im Stakkatostil. SMS - Kurz, bündig, schnell abgeschickt.

Schnell vergessen? Handys sind wahre Alleskönner. Sie kosten uns viel. Sie sind hilfreich und lästig. Sie können Leben retten und im Alltag nerven.

Es geht ums Weitersagen im Advent.

Um Handytage voll froher Erwartung.

Beim Handy kommt es darauf an, wie wir damit umgehen. Ob wir es eingeschaltet haben, auf stumm oder mit Vibrationsalarm? Oder ob es „tot“ ist, weil der Akku längst leer ist. Wir sind jederzeit erreichbar – sind wir deshalb wirklich offen, empfangsbereit für die Frohe Botschaft, dass Gott zu uns kommt?

Wir können uns überall vernetzen – um Hilfe zu leisten, dem Nächsten zu begegnen, aber tun wir es auch, wenn es erforderlich ist? Advent könnte bedeuten, den Akku aufzuladen. Um nicht „leer“ dazustehen.

Advent könnte heißen, auf einen guten Empfang zu achten.

Damit wir nicht vergessen, worauf wir uns freuen. Und manchmal zur rechten Zeit das Handy auch auszuschalten.

Um Gottes Wort und seinen Ruf an mich zu hören.

Advent: Wie (gut oder schlecht) gelingt es mir „abzuschalten“ und/oder erreichbar zu sein?

07

Flasche(n)

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 6 Tage!

Ein guter Tropfen ... auf den heißen Stein?

Es wein-achterlt wieder!



Zwischen erstem Adventssonntag und Neujahr werden nicht nur zahlreiche Leckereien verzehrt. Auch das eine oder andere Gläschen wird gehoben. Der gemütliche Glühwein mit Freunden auf dem Weihnachtsmarkt, der Likör bei der Oma, Kräuterschnaps nach dem Festessen oder ein paar Gläser Sekt zu Silvester. Das summiert sich und ergibt so viele Flaschen, abgefüllte, volle und geleerte. Und angenehme und abschreckende Erfahrungen damit. In allen Farben und Formen, aus Plastik oder Glas. Im Advent gibt es viele Anlässe zu trinken. Und manche nutzen sie ausgiebig. Bei den Punschständen mit karitativem Anlass und so genannten Weihnachtsfeiern: Gutes Essen und viele Getränke. Ungewohnte Nähe und jede Menge Enthemmung beim Nahe- und Näherkommen. Manche verlieren dabei die Kontrolle. Über sich und den Boden unter den Füßen. Dann liegen Flaschen und Menschen am Boden. Das kann schlimm enden. Schade. Denn Alkohol in Maßen genossen ist alles andere als problematisch oder bedenklich. Schließlich ist Durst etwas Schreckliches.

Der Advent hat viele Verbindungen zu diesen Gefäßen, in denen (nicht nur) Hochgeistiges und Veredeltes aufbewahrt wird. Feste und Feiern prägen diese Zeit wie keine andere.

Ob das nun private Feiern im Familienkreis sind, oder solche

im öffentlichen Raum, organisiert von Wirtschaftsgruppen, der Gastronomie oder der Kirche, immer wieder spielt Alkohol eine zwiespältige Rolle. Aber in sehr vielen Adventfeiern wird schon nach Inhalt und Botschaft für unsere Zeit gefragt. Es gibt so etwas wie Durst nach mehr, nicht nach mehr Rausch und Betäubung, sondern nach Antworten und Sinn, nach Transparenz und Verständnis, Wahrheit und Treue. Der Durst nach einem Leben ohne Maske und Koma danach. Advent, eine Zeit der Verantwortung, nicht bloß Planquadrat gegen Alk-Lenker.
Advent: Wie gehe ich selbst mit Alkohol im Advent um? Wein-achterlt es bei mir?

06

Stroh(halm)

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 5 Tage!

Der rettende Strohalm

Gott wird sichtbar im Unscheinbaren!



Advent = Stroh. Zumindest in der geglätteten Form. Die sauberen Halme und Röhrchen haben kaum etwas gemein mit dem schmutzigen Stroh vom Stall, der notdürftigen Unterkunft des jungen Paares in der fremden Stadt Betlehem aus der Weihnachtsgeschichte. Die goldgelbe, brüchige, stichige Unterlage und Einlage für die Tiere erfährt für wenige Tage ihre Ehrenrettung. Stroh war das Gold der Bauern. Hieß es einmal. Das ist lange her. Heute kommen die handlich geschnittenen Halme für viele Kinder nur mehr im Bastelladen vor. Und zu Weihnachten wird in der Schule ein Strohstern gebastelt. Dabei war Stroh ganz wichtig: als Unterlage für die Tiere, und Baustoff für die Häuser. Stroh kommt auch im Märchen vor. Bei Rumpelstilzchen soll ein Mädchen Stroh zu Gold spinnen. Der uralte Traum. Die ehrgeizige Mutter will für das Mädchen eine schöne Zukunft gewinnen. Das scheinbar wertlose Material soll sich in Wertvolles verwandeln. In Gold. In Zukunft und Liebe. Und außerdem verweist das Stroh auf die Krippe.

Ist der Advent nur ein Strohfest? Oder der rettende Strohalm? Auf jeden Fall eine Zeit, in der die Zeichen lebendig werden. Das wertlose Stroh verwandelt sich in Sterne, und Gott legt sich in die Krippe. Der Allmächtige ist sich nicht zu schade, ganz einzutauchen in die Menschenwelt. Er schätzt das harte Lager in der Felsgrotte bei den Tieren der Hirten. Und im Nachhinein wird aus dem billigen Material die Tischdekoration für das Geburtstagsfest des Kindes von Betlehem. Das Märchen wird wahr: Aus Stroh wird das Gold der Liebe. Der Gott, der sich hineinlegen lässt in die harte Unterlage, ist ganz Mensch geworden und fängt von unten und von vorne an. Radikal. In einem Text aus dem Jahre 1995 habe ich es so formuliert: „in der grotte/ beim vieh/ gab es wenig zu sehen / erschöpfte eltern/ und ein schreiendes kind// aber das licht für die welt/das sich am stroh entzündete/das konnte sich sehen lassen! ...
Advent: Wie sieht mein „Stroh“ im Alltag aus?

05

Sternspritzer

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 4 Tage!

Sternschnuppentage

Vom Stern zu Betlehem, der uns nicht schnuppe ist!



Helmut Loder 2007

Wunderkerzen. Sternspritzer. In vielerlei Größen erhältlich. In vielen Familien ein Highlight beim Fest am Heiligen Abend. Ein Mini-Feuerwerk gleißenden Lichts. Faszinierend für kleine und große Kinder, für alt und jung. Vorsicht ist trotzdem geboten. Bei all der Euphorie. Nicht beim trockenen Baum entzünden. Brandflecken bleiben zurück. Aber wenn sie hinausgeschleudert werden, die kleinen Sterne, wenn es prasselt und zischt, und für Sekunden die Sonne aufgeht, dann leuchtet die Freude in den Augen der Menschen. Und manchmal – bei einem Konzert – helfen sie uns, Begeisterung auszudrücken, die Herzen zu öffnen.

Über Betlehem ist auch ein Stern aufgegangen. Ist es taghell geworden. Der große Wunderstern am Firmament hat seine Pracht entfaltet. Auf dem Boden, im Stall, wächst ein Wunder heran. Versprüht Licht in 33 Jahren. Verbrennt für die Menschen. Erleuchtet nur scheinbar am Kreuz. Um neu aufzustehen. Wir bereiten uns im Advent auf einen Sternspritzer vor. Das sollten wir nicht vergessen.
Advent: Wie denke ich über die glitzernden Sterne, über das Wunder am nächtlichen Himmel?

04

Krippenfigur aus Afrika

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 3 Tage!

Maria, aus gutem Holz geschnitzt!

Von Krippen bei uns und anderswo



Endlich: Eine Krippenfigur. Ein Advent ohne Krippe ist für viele Christen noch immer unvorstellbar. Sei es nun die traditionell weitergegebene oder eine selbst gebastelte. Manche kaufen auch eine. Man soll sie sofort erkennen! Ein kleiner Viehstall als Hintergrund, ein paar Tiere und die Hirten. Ach ja, und Maria und Josef und das Kind gehören dazu. Die Szenerie ist bekannt, vertraut in unzähligen Varianten. Hie und da gibt es auch schon modernere Krippen. Im vorigen Jahr organisierte eine engagierte Frau eine Krippenausstellung in Graz. Mit vielen Krippen aus fremden Ländern, aus Lateinamerika, Afrika und Asien. Staunend ging ich durch die Schau. Wie anders der Blick auf die Personen, auf Josef und Maria, auf die Hirten und Engel. Die Krippenfigur nebenan stammt aus Afrika. Maria ist aus gutem Holz geschnitzt.

Der Advent erscheint mir beim Nachdenken auch ein wenig wie eine Krippe. Da gibt es einen bekannten, vertrauten „Hintergrund“. Alle wissen, wie sie aussehen muss, die Krippe oder der Advent. Was wissen wir wirklich von dem Geschehen vor 2000 Jahren? Was können wir sagen, weiter erzählen, berichten von diesem Gott, der sich hineinlegen ließ in die Dunkelheit einer felsigen Grotte, eingerichtet für die Herde, die Tiere, von diesem Gott, der Kind wird, hinuntersteigt in das Leben der Menschen? Und dann stellen wir Maria und Josef dazu, das Personal dieser

„Inszenierung“! Was dürfen wir von ihnen sagen, in Worte und Sätze, Gebete und Lieder gekleidet, von ihren Gedanken, ihren Erwartungen und Sehnsüchten? Der Advent sollte Anlass sein, sich diesen Fragen zu stellen. Es gilt, behutsam und verantwortungsvoll neue, klarere Übersetzungen zu suchen, um das Unfassbare der Menschwerdung trotz alledem in Bilder, Klänge und Worte zu fassen. Um die Liebe Gottes zu uns feiern zu können. Mit alten und neuen Krippen. Egal, ob aus Ghana oder Guatemala ...

Advent: Welche Krippendarstellung gefällt mir besonders gut? Warum eigentlich?

03

Koffer

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 2 Tage!

Unterwegs ... nach Betlehem!

Von der Sehnsucht nach Heimat



Ein Koffer. Sinnbild fürs Unterwegssein. Auf Reisen gehen. Ich bin unterwegs, wie Maria und Josef. In den meisten Fällen freiwillig. Ich entscheide selbst, wohin ich möchte. Nicht alle haben dieses Privileg. Viele müssen flüchten, mit einem kleinen Koffer und viel Angst. Voll gestopft sind manche Koffer. Nur das Notwendigste. Aus dem Koffer leben. Künstler, Vertreter, Flüchtlinge. Ein paar Habseligkeiten, die wichtigsten Papiere und ein Ziel vor Augen. Vor kurzem sah ich an der Straßenbahnhaltestelle einen älteren Mann mit einem alten Koffer, bis zum Bersten gefüllt. Er schien auf der Suche zu sein. Wonach? Nach Arbeit oder Heimat? Nach einem Dach überm Kopf? Nach einem Menschen, der ihn abholen sollte? Geschichten, die das Leben diktiert. Ein Mensch mit einem Koffer im Advent. Unterwegs. Wohin?

Der Advent, ein Koffer. Nur mehr zwei Tage. Dann kann ich ihn abstellen und wegräumen, weil wir angekommen sind, zu Weihnachten. Wieder für ein Jahr verstauen. Den Koffer des Advents mit den vielen Objekten, die uns diese Zeit begleitet haben. Ist es nicht aufregend, den Koffer zu öffnen und etwas Neues darin zu entdecken? Wenn ich einen solchen Koffer für die Adventzeit zusammenstellen müsste, was würde ich einpacken, mitnehmen? Den Adventkranz vermutlich, 4 Kerzen und jede Menge Teelichter, ein Liederbuch, das Feuerzeug, ... Oder etwa ein paar Minuten Schweigen, eine Landkarte für Betlehem und Umgebung, die Weihnachtsgeschichte nach Matthäus ... *Wäre das eher ein Erste-Hilfe-Koffer oder ein Werkzeugkoffer, ein Spiekekoffer oder ein Reisekoffer für eine erholsame Zeit?*

Advent: Ein Koffer für die Reise nach Betlehem. Was packe ich ein ...?

02

Christbaum-Kreuz

Letzter Stand der Lage: Nur mehr 1 Tag!

Das Kreuz und der Baum

Schon wieder einen Baum aufstellen?



Ja. Einen Baum. Einen Tannenbaum. Wie jedes Jahr. Die gute Tradition in Mitteleuropa, für das Fest Weihnachten einen mehr oder weniger großen Baum im Wohnzimmer aufzustellen und ihn zu schmücken, will schließlich weitergeführt werden. In letzter Zeit

kommen jedoch immer mehr Zweifel auf, ob man sich das „antun“ soll (wird jemand dabei verletzt?), oder ob es ökologisch überhaupt korrekt und sinnvoll ist, einen Nadelbaum aus dem Wald für so kurze Zeit ins Zimmer zu verpflanzen? Um ihn nach dem Fest ordnungsgemäß zu entsorgen. Wenn möglich, nicht übers Fenster, wie die IKEA-Werbung suggeriert. Dazu brauchen wir einen Ständer, Baumhalter, ein Christbaum-Kreuz. Der hält das gute Stück fest in seinen Krallen. Ein Baum, Sinnbild des Lebensbaumes, des Baumes in der Mitte des Paradieses, Symbol für die Schöpfung insgesamt. Grün muss er sein. Geschmückt wird er auch. Der Spruch vom „Baum aufstellen“ bedeutet sinnigerweise ja auch: Widerstand leisten. Wer will schon wieder wem einen Baum aufstellen? Das ist die Frage ...

Der Advent, ein Baum und das Kreuz. Das Kreuz fixiert den Baum. Vorrangig geht es um die Geburt des Menschensohnes. Aber in vielen Geschichten und Meditationen spielt auch das Kreuz zu Weihnachten eine wichtige Rolle, und rückt es in das Blickfeld der Weihnachtsharmonie. In der Legende vom Traum der 3 Bäume (erzählt von Angela Hunt), wird aus den Bäumen die Krippe, ein Schiff und das Kreuz. Verbunden durch die Person Jesu. Es ist ein Kreuz mit dem Baum. So klagen wir manchmal beim Einpassen des Weihnachtsbaumes in das Christbaumkreuz. Jesus ist bis zum Kreuz gegangen in seinem Leben. Am Anfang steht (bei uns heute) ein strahlend erleuchteter Baum, am Ende der Galgenbaum des Kreuzes. Die Weihnachtsgeschichte(n) ohne den Schatten des Kreuzes zu lesen und zu feiern, ist kurzsichtig und einseitig. Es zahlt sich aus, das Kreuz bei der Krippe zu machen. Denn das ist der Joker bei Jesus. Ohne das Kreuz wäre sein Auftrag nicht erfolgreich gewesen. Denken wir ans Kreuz beim Christus-Baum!

Advent: Damit wir über Weihnachten nicht das Kreuz machen müssen ...

01

Paket

Letzter Stand der Lage: Es ist soweit!

Verpackt, verschenkt, verliebt!

Gott schenkt sich selber her!



Ein kleines Paket liegt heute da. Am Ende dieser Advent-Tage: Ein Geschenkpackerl. Eines von tausenden unter den hell erleuchteten Bäumen. Geschenke wollen eine Überraschung sein. Manchmal mehr, dann wieder weniger. Eine Aufmerksamkeit des Herzens, der Zuneigung. Ich schenke, weil es mir Freude macht, dem Nächsten etwas Gutes zu tun. Ihm etwas zukommen zu lassen, das er sich gewünscht, ersehnt oder erbeten hat. Aber nicht immer und nicht überall ist Schenken nur positiv. Wir lesen von sinnlosen Geschenkeorgien, Kinder werden mit Geschenken sinnlos überhäuft und überfordert und allerorten hört man die Frage: Was soll ich dem oder der nur schenken? Sie haben doch schon alles. Was ist in diesem Packerl wohl enthalten? Vielleicht eine Schneeflocke? Johannes Kepler,

der Astronom, schenkte einem Freund einmal eine Schneeflocke (lat. „nix“). Der Schneekristall komme dem Nichts, wenn er auf die Hand fällt und sich auflöst, am nächsten. Ein schönes Bild: Das Geschenk, das sich im Augenblick des Gebens durch die menschliche Wärme (der Hand) in Nichts auflöst. Übrig bleibt die Erfahrung der Liebe. Ein echtes Geschenk braucht lediglich das: die ausgestreckte Hand.

Das ist die Nachricht des heutigen Tages: Unter den vielen Packerln unterm Christbaum liegt das Geschenk „Gott“. ER macht sich selber zum Geschenk, ER ist es, der sich hergibt. Aus Liebe zu uns Menschen. ER schenkt sich allen, die ihn einlassen, die sich auf ihn einlassen. In absoluter Freiheit. Mit allem, was dazu gehört. ER gibt sich hin und wird Mensch. Paradox, nicht wahr? ER ist die ausgestreckte Hand und das Kind darin. Der Geber und die Gabe. Das Kind wird zur Aufgabe. Die Liebe Gottes sichtbar, spürbar zu machen. Das Packerl liegt vor mir. Ich kann es öffnen, und dieses „Gott-Geschenk“ in mein Leben hereinnehmen. Ein Heiliger Abend, ein lichtvolle Nacht. Gott hat sich verschenkt. Ein guter Grund für große Freude.

Advent: Wie gehe ich mit dem „Geschenk der Liebe“ Gottes um?

Zero

Kinderfoto

Gott ist da ... im Kind!

Abgehoben – Angekommen!



Festtag, Freudentag. Christen feiern auf der ganzen Welt den CHRIST(us)TAG als Weihnachtstag. Als Bildmotiv für die letzte Folge von „COUNTDOWN ADVENT“ wähle ich das Bild eines Babys. Zuerst aber noch einmal zurück zum Ausgangspunkt unseres gemeinsamen Bedenkens der Adventzeit, zum Bild des Raketenstarts. Die letzten Sekunden werden heruntergezählt. ZERO ist der erlösende Schluss, gleichzeitig der Start: Die Rakete hebt ab und entschwindet in das All. Wir feiern bildhaft, dass das Warten zu Ende geht, dass es endlich „los-geht“!

Dieses Signal bedeutet, **Weihnachten ist da: Gott kommt mir, uns allen entgegen!** Wir müssen nicht losrasen, hinaufstürmen, in den Himmel steigen, mit enormer Energie abheben, um zu feiern und zu erfahren, dass er uns längst entgegengekommen ist.

Gott steigt herab und nistet sich ein unter den Menschen. Wir können ihm die Hand schütteln, ihm in die Augen sehen im Kind zu Betlehem und in jedem MENSCHENkind dieses Planeten. Die Reise zu IHM ist die Reise zum Menschen, der neben mir lebt, liebt, leidet, der mich braucht, der mir aber auch Glück und Nähe vermitteln und schenken kann.

ZERO – Null!? Könnte man Weihnachten nicht so „übersetzen“: Es gibt keine Entfernung, keine Zeit(einheit) mehr, die uns von Gott trennt, wenn wir in die Augen der Kinder sehen, wenn wir in kleinen Schritten, die oft mehr Energie kosten als ein Raketenstart ins All, diese Welt bei uns menschlicher werden lassen.

ZERO, das heißt „NULL Abstand“ zum Schöpfer des Universums. ZERO ist kein „Zurück an den Start“, keine Minusgröße. In diesem ZERO ist intensivste Begegnung und Nähe verborgen.

Herunterzählen, weil Gott herunterkommt aus der Höhe! COUNTDOWN ist die AUS-Zählung der alten Bilder vom Gott über den Wolken. Ab Weihnachten lächelt er uns wieder an aus der unergründlichen Tiefe der strahlenden Augen des Kindes von Maria und Josef und der Kinder aller Zeiten. Das lasst uns feiern, darüber dürfen wir jubeln, und mit dem Frieden anfangen und glücklich sein!

Gesegnete Weihnachten!

Der Inhalt und die zeitliche Zuordnung

Samstag, 1.12. -	24 Eintrittskarte
1. AdvSonntag, 2.12. -	23 Fernbedienung
Montag, 3.12. -	22 Fahrschein/Fahrausweis
Dienstag, 4.12. -	21 Schlüssel
Mittwoch, 5.12. -	20 Ohrstöpsel für den Walkman
Donnerstag, 6.12. -	19 Nikolaussackerl
Freitag, 7.12. -	18 Kaugummi
Samstag, 8.12. -	17 CD -"Maria" von Blondie
2. AdvSonntag, 9.12. -	16 Streichhölzer/Feuerzeug
Montag, 10.12. -	15 Wecker
Dienstag, 11.12. -	14 Computergame
Mittwoch, 12.12. -	13 Spiegel-Scherbe
Donnerstag, 13.12. -	12 Bienenwachs
Freitag, 14.12. -	11 Geldschein
Samstag, 15.12. -	10 Nuss
3. AdvSonntag, 16.12. -	09 Masche
Montag, 17.12. -	08 Handy
Dienstag, 18.12. -	07 Flasche
Mittwoch, 19.12. -	06 Strohalm
Donnerstag, 20.12. -	05 Sternspritzer
Freitag, 21.12. -	04 Krippenfigur aus Afrika
Samstag, 22.12. -	03 Koffer
4. AdvSonntag, 23.12. -	02 Das Christ-Baumkreuz
Montag, 24.12. -	01 Paket:
Dienstag, 25.12.-	Zero! Babyfoto

Mögliche Alternativen

Lippenstift: Gott ist verliebt! | In den Menschen
Kleiderbügel
Bilderrahmen
Stempel
Buch-Bibel
Gutschein

Kontaktadresse: helmut@lodernet.com

Vorschau auf Advent 2008:

„Im goldnen Schatten Seiner Flügel“

Ein eng(e)lischer Adventkalender mit 24 Blickpunkten

Warum immer nur den anderen den Blick auf die Engel überlassen? Warum sich nicht selber ein eigenes – nicht kitschiges – Bild von den Gottesboten, Lichtbringern in der Zeit des Advents machen?

Eigentlich eine Ausstellung.

Und mehr.

Wieder im Netz. Und als Email.